

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Russische Geschichte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423289>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die modernen Raubritter.

Merk auf, mein Sohn! ich will Dir was erzählen  
Wie große Diebe ungehangen stehlen,  
Und wie das stolze Wort: Fiat justitia!  
Nur immer ist für kleine Diebe da.  
Denn ist man immer ehrlich, und zählt man zu den Dummen,  
Muß man auch für den allerkleinsten Fehlritt brummen.

Im Lande, wo wir freien Schweizer wohnen,  
Auf ihren Villen stolze Herren thronen,  
Im Handschuh von Glace, im schwarzen Schwalbenstrack  
— Nicht wie des Mittelalters rohes Ritterpac,  
Das sich vom Raub ernährte, recht dem Gesetz zum Hohne —  
Doch reinlich sind sie nicht, auch nicht ganz zweifelsohne.

Es sind die Könige der Eisenbahnen  
Nehmt ab den Hut! Und schwenket eure Fahnen.  
Sie führen gut und reich ist jetzt der Gründer Heer —  
Der Aktionär fährt schlecht, denn er fährt hinterher.  
Der Gründer nimmt das Gelb und auch die Dividende,  
Die Pleite bleibt dem Volk, die Pleite ist das Ende.

Schreit nun das Volk, hat man's betrogen:  
, Bilanzen und Prospekt, sie sind erlogen!“  
Justiz und Polizei ruft man zur Hülfe her;  
Doch vor dem gold'nen Kalbe, da eckelt's beide sehr: —  
„Ah, die Gerechtigkeit ist eine saure Traube!“  
Die Botschaft hört das Volk, allein ihm fehlt der Glaube.

Las', bie'dres Volk, doch nur den Schwindel krachen,  
Dein Zorn, er reizt die Gründer nur zum Lachen.  
Die Welt heißt doch besteh'n und Mammon ist Dein Gelb,  
Dafür regiert doch auch der Gründer jetzt die Welt.  
Wenn die Hermandad wollt' die Gründer Dir erkenken,  
Wem wolltest' künftig Du dann Dein Erspartes schenken?

Wir sind ein freies Volk! Frei ist der Schwindel,  
Frei ist die Kunst und frei ist das Gefindel.  
Wenn erst der lezte Frank in sicher Gründerhand,  
Bist frei du jeder Sorg', geliebtes Vaterland.  
Und macht Vanfrott dann auch noch der Konkursverwalter —  
Es bleibt dir doch ein Trost: der Spott des Nebelspalter.

## Gallerie berühmter Zeitgenossen.

### Decazes.

Es ist das Loos der braven Männer, von ihren Zeitgenossen beschuldigt und geschnäht zu werden und da Decazes zur Zeit sehr viel beschuldigt und geschnäht wird, — — ist er zuverlässig ein sehr braver Mann. Und wenn es stets der Braven Streben gewesen ist, dem gerechten Urtheile der Mittwelt über sie gerecht zu werden, so ist er von den Bravsten der Braven der Allerbravste, denn Decazes bestrebt sich sichtlich, nichts zu thun, was die Meinung seiner Zeitgenossen über ihn — — verbessern könnte.

Im Glücke nie verzagt und im Unglück nie übermuthig, fehlt ihm keine jener glänzenden Eigenschaften, welche großen Männern nur der Neid ihrer Zeitgenossen anzudichten pflegt.

Als Sprößling der freien Liebe einer jüdischen Ahnfrau schwärmt er für napoleonische Freiheit, Liebe und hübsche Judentümchen.

Eine Fälschung hat er sich bis jetzt noch nicht zu Schulden kommen lassen; sein leicht zu verwundendes Ehrgefühl und sein hartbesaitetes Gemüth begnügen sich schon mit der Fälschung der öffentlichen Meinung und mit Thatsachen, die, wären sie bewiesen, ihn der Fälschung schuldig machen würden.

Im Uebrigen ist er — soviel wir wissen — bis jetzt noch nicht bestraft.

Bringt er's durch seine Politik so weit, daß das weltliche Dominium des Papstes wieder hergestellt wird, so erhält er bei Lebzeiten den Piussorden und jenseits — den kanonischen Heiligen Schein.

Möge ihm die Erde bald leicht sein!!

## Russische Geschichte.

Elephanten, betrunken, von Großenwohnjännern ergriffen;  
Tigerrinnen, starrend von Blut, wollüstigen Kazengeschlechtes —  
Welch' eine Menagerie! Thierhändiger, knutnenbewaffnet:  
Deine Historie, Volk, schick nach Sibirien sie!

## Auselmannscher Stohseufzer.

Seit die Russen, die Barbaren, kamen in das Land zu morden,  
Fällt zum Opfer Weib und Kind bald der Nachsicht dieser Wichte;  
Seit sie aber heißen Hunger's fressen uns're letzten Lichte —  
Ist es troz des Halsmondscheines bei uns — finstre Nacht geworden.

Michel sagte mir nachher, sie habe ganz überrascht auf die kleinen, zerstreuten Alphütten gezeigt, und bemerkst: sie hätte solche Dinger schon mehr gesehen, nur ein wenig kleiner, ob's denn nicht eigentlich Dintenglasbehälterchen wären? Sie möchte ihrem „Gemahl“ eines kramen, damit es ihm besser gelinge eine ganze Kammer in die Dinte zu bringen.

Bei Zeiten meldete ich mich auf der Post, um auf Morgen einen lustigen, lustigen Ausenstich zu haben. Und es gelang mir zum Verdrüsse Anderer, die sicher verpakt und wohl petzicht in der hiesigen Rutsche saßen. Dürst war richtig auch drin und die Mäkin auch. Hoffen wir, daß sie ihm Lamarsch (Pardon: Marschall) heim „kramt“ als seltene Abart einer seltenen Alpenpflanze, oder daß er die Familie Mac nicht bald, sammt Inventar, heimlich oder öffentlich beerbt.

Wieder Interlaken, wieder Bödelibahn. Ein herrliches Tanzbödeli das. Die Thuner- und Brienzseefeldampfer, wie pfeifen sie sich, wie wiehern sie sich in heiß-dampfender Schnauze zu und begreifen nicht, daß ein persönliches, gegenjetziges Besprechen nebst Zubehör, durch einen kleinen Nebenweg für Wasserfüsse niemals ermöglicht werden sollte. Man sagt, ein Kanalbau sei unterblieben, damit sich frostige Engländer und überhaupt Passagiere, die (vom See her) naß hinter den Ohren sind, auf der Bödelibahn erholen können. In Interlaken trocknen sie sich, und die Interlackner wärmen sich an ihnen. Rührende Gegenfeitigkeit.

Auf dem Thunersee! — Was schimpft hier eine Gesellschaft beständig

## Feuilleton.

### Wanderbriefe.

#### III.

So also kamen wir an das Ziel unserer Reise.

Mac-Mahönn zu Pferd vor dem Gletscher warf monarchisch, gottesgnädige Blüde auf die grünen Gisacken. Solche Leute hier oben! solche Blüde, solche Gnaden! — ist es wohl ein Wunder, daß der Gletscher stets zurückgeht, und sich jährlich mehr und mehr verkriecht in die Berge? Die Mahönn delamirte laut von ihrer Pferdesteisch-Bühne herab: „Oh! hier es ist bon! hier ist es bien gut! Lassen uns trois hütten bauen — mir Einer! — und —“ »Vive la république!« rief ich in der Grotte, aus dem ungezogenen Laufe meiner Halskanone, und der Ruf muß außen gerollt haben, wie die Donnerstimme eines Geistes der Berge — wie Rübezahlgebrüll; todenblau kreischte die Dame dem nachgehinkten Führer Michel entgegen: „Fort, fort von ici! — grande vitesse! — schnell! — zurück! —

Tiefstinnig zottelte ich langsam den Gletscherflüchtigen nach, und so viel wurde mir nun klar, daß ich trotz geleisteter Dienste, und auffallender Mopshälichkeit niemals die französische Grenze überschreiten darf. Mein »Vive la république« muß ihre Nerven doch wohl erschüttert und ihren Geist etwas „geschottelt“ haben.